

Der Kampf



**Herein
in die Reihen
Adolf Hitlers!**

NATIONALSOZIALISTISCHES BLATT FÜR STEIERMARK UND BURGENLAND HERAUSGEBER: W. OBERHAIDACHER

„Der Kampf“ erscheint jeden Samstag. — Schriftleitung und Verwaltung: Graz, Kroisbachgasse 6, 1. Stock, Fernruf 61-92. — Die Bezugsgebühr beträgt monatlich S 1.20 und ist im vorhinein zu entrichten. Österr. Postsparsassentonto: „Der Kampf“, Graz, Nr. B-152.474. — Entgeltliche Ankündigungen im Textteil sind durch Zahlen kenntlich gemacht, Unverlangte Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgestellt.

Folge 13.

Graz, Samstag, den 2. April 1932.

2. Jahrgang.

Samstag, 2. April 1932

Der Kampf

Folge 13 — Seite 5

Karl Mays 20. Todestag.

Was hat wohl Karl May mit dem Nationalsozialismus zu tun, so werden unsere Feinde fragen. Man wird den „Pazifisten“ hervorholen, als der Karl May im üblichen Sinn des Wortes gilt, man wird vergessen, daß May der deutschen Jugend vor dem Weltkrieg und für dieses Völkerringen hundert- und tausendfach geholfen hat, stark zu sein! Man wird vergessen, daß Karl May sein Deutschtum entgegen einer Welt von Feinden verteidigt hat, wird nicht daran denken, daß dieser große Volkschriftsteller, geboren als blutarmer Webersohn im erzgebirgischen Dörflein Ernstaal, nach beispiellos elender Jugend, nach Kerkerstrafen wegen kleiner Verfehlungen aus Not und Unwissen, sich zum Edelmannschen arischer Prägung emporgerungen hat! Ja, Karl May war seinem Blut nach ungleich wertvoller als Tausende unserer „deutschen Dichter“ der „Moderne“, er hat sich seine Weltgeltung nicht zuletzt durch seine unerbittliche Kampfnatur erstritten, und er wurde bis über seinen Tod hinaus von seinen Feinden, von „Literatur“ und „Presse“, verleumdet und mit dem ganzen Unrat dieser Schande deutschen Geisteslebens beworfen! Aber Karl May hat dem deutschen Volke nicht nur „Abenteuerromane“, „Indianergeschichten“ gegeben, er schuf auch Werke von edelster Prägung, und wie seine „Geographischen Predigten“ und seine „Briefe über Kunst“ zeigen, hatte er schon immer die Absicht, die Menschheit zum Edelmannschen zu erziehen. Ja, er träumte von einem „Frieden aller Völker“, aber nicht im Sinn des Coudenhove-Kalergi, sondern im Sinn des wahren Christenmannschen, im Sinn des arischen Denkens, im Sinn jenes Goetheschen Ausspruchs, den Chamberlain seinen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ voranstellt: **„Wir bekennen uns zu dem Geschlecht, das aus dem Dunklen ins Helle strebt!“**

Im vierten Band seines Buches „Im Reich des Silbernen Löwen“ heißt es: **„Die wahre christliche Liebe weiß nichts von Charakterlosigkeit und zweckloser Gefühlsduselei! Sie wirft sich nicht wie ein felles Weib jedem unwürdigen Leichtsinne in die Arme. Sie lacht und lächelt nicht den ganzen Tag. Sie ist ein ernstes Himmelskind... Gott läßt wohl**

den Himmelskörper Sonne über Gerechte und Ungerechte aufgehen, ja, er gibt sogar dem Ungerechten alles, was er zum irdischen Leben braucht. Aber wenn er das in seiner Güte tut, so hütet er sich in seiner Gerechtigkeit, dies auch auf das andere Leben anzuwenden. Er weiß, daß dann alle Ungerechten den Himmel füllen würden, um die Gerechten nicht hereinzulassen. Nach dieser Liebestheorie würde der Himmel schnell zur Hölle werden. Ihre letzte logische Folge ist, daß alles Gute verschwindet und Gott zum Teufel werden müßte.“

Werket ihr was, ihr unbedingten „Friedensritzer“, ihr Paneuropaschwärmer und Rassenvergifter, ihr detabanten Thomas- und andere Männer, ihr Hauptmänner und Streifmänner? Und wisset ihr, wen Karl May zum Träger seines Systems des Friedensreiches in „Ardistand und Dschinnistan“ ausersehen hat? Denjenigen, der sich vom Erdschlamm zum Geist emporgerungen hat! Seine Judenfiguren sind schätzbare Händlertseelen, seine Helden sind deutsche Kämpfer, die ihre Waffe erst dann aus der Hand legen, wenn die Welt vom Bösen gesäubert ist.

Jeder Arbeiter, mag er nun Karl May oder Goethe, Richard Wagner oder Jesus heißen, wird dem jüdischen „Geist“ die arische Schöpferkraft gegenüberstellen. Und in diesem Sinne gedenken auch wir Nationalsozialisten eines unserer größten Volkschriftsteller, der zur Weltgeltung des Deutschen vielleicht mehr beigetragen hat als etwa irgendein Reichstanzler, dessen Volksverleumdung ihm eher Berächter unter den Feinden schuf denn Liebe!

R.